

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jol. Gruau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Quirinusblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Interesse finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem künftigen Preis für die 6-gelappte Seite oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatte. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Anzeigen-Aufnahme durch alle bedienten Anzeigen-Expeditionen.

Mr. 36.

Montag den 15. Februar 1897. (Siegfried.)

24. Jahrgang.

Die Lage auf Kreta

ist unverändert. Die Griechen halten Saleppa mit allen strategisch wichtigen Punkten in der Umgebung von Ranea besetzt und drohen, die Stadt anzugreifen. Die provisorische Regierung wird wahrscheinlich in Saleppa ihren Sitz nehmen. In Syra haben etwa 1000 Flüchtlinge eine Adresse an die Mächte beschlossen, in der sie die Souveränität des Sultans für beendet erklären und die Vereinigung Kretas mit Griechenland proklamieren.

Die Türen auf Kreta, heißt es, werden muthlos. Aber auch im Sultanpalast in Konstantinopel herrscht Athlosigkeit. Es fehlt an Geld, um gegen Griechenland vorzugehen zu können. Auch ist das Gerücht verbreitet, Griechenland werde von zwei Großmächten im Geheimen unterstützt. Nach der Sprache der offiziellen Presse ist muthlich der Großmacht zu urtheilen, ist dies kaum anzunehmen. Die Wiener W. Fr. Pr. weiß sogar, die griechische Flotte vor Ranea werde keine Aktion beginnen können, da die Kommandanten der fremden Geschwader die gemessene Instruktion haben, alle Mittel anzuwenden, um einen Friedensbruch hintanzuhalten. Die griechische Flotte werde jedoch, auch im Angesichte der Insel, von den internationalen Flotten bewacht und wahrscheinlich unter Eskorte nach dem Piräus zurückgebracht werden. Was dann? Sollen die bisherigen Zustände auf Kreta erhalten bleiben? Die Souveränität des Sultans ist thatsächlich beendet, es besteht factisch keine Regierung mehr, der Gouverneur der Insel, Berowitsch Pascha, hat sich sogar in das griechische Consulat geflüchtet, wo er von griechischen Matrosen beschützt werden muß. Er hat die Wüste und das Consulatcorps benachrichtigt, daß er sein Amt niederlegen wolle. Die Wüste ist ohnmächtig. Sie hat die Mächte eruchtet, ihren Einfluß zur Wiederherstellung der Ordnung geltend zu machen. Das heißt noch, daß die Mächte Polizeidienste für die Türkei verrichteten!

In den conservativen und radikalen Blättern Frankreichs wird energisch für Griechenland eingetreten. Rachegeier feiern den König von Griechenland, der allen europäischen Regierungen eine Lektion im Patriotismus gegeben, indem er dem Rufe der öffentlichen Meinung seiner Nation gehorcht habe. Der ehemalige französische Gesandte in Athen, Graf Mouy, ist vom „Gaulois“ inter-

viert worden. Er bezeichnet als die einzig mögliche Lösung der kretensischen Frage die Vereinigung Kretas mit Griechenland. Die Türkei, die sich Skrupeln habe fortnehmen lassen, werde auch den Verlust Kretas verschmerzen, (eine Ansicht, die in unserer Zeitung im letzten Bericht auch bereits zum Ausdruck gelangt ist.) Der „Soleil“ schreibt: Griechenland möge entschlossen die günstige Gelegenheit benutzen und die Annexion Kretas proklamieren. Keine Macht könne sich ernstlich widersetzen, sonst werde England Kreta nehmen. Wir sind geneigt, die Meinung des französischen Blattes zu theilen.

Eines ist jedenfalls klar: Die Herrschaft des Sultans auf der Insel ist beendet und so muß es bleiben. Es fragt sich nur, wer sie nunmehr ausüben soll und da meinen wir, bei der Eiferjucht der Großmächte wäre Griechenland der einzige Staat, der ernstlich in Frage kommen könne. Griechenland bringt auch thatsächlich Opfer. In einer ungemein stürmischen Kammerung, worin die Regierung von der Opposition auf das Eindringlichste ermahnt wurde, der von neuen Massacres heimgekehrten Insel Kreta gegenüber diesmal ihre Pflicht zu erfüllen, theilte Delhannis der Kammer mit, daß schon am Vormittag an die beiden Kriegsschiffe „Hydra“ und „Mytili“ die Weisung ergangen sei, die Insel zu räumen und nach Kreta zu fahren. Die Kammer beschloß, die Opposition begrüßte diese wichtige Mittheilung mit freudigem, fünf Minuten währendem Beifall und unter beaushenden Hochrufen auf die Vereinigung der Insel mit Griechenland. Das Schiff „Hydra“ hat eine Besatzung von 500, der „Mytili“ eine solche von 300 Mann. Der Entschluß, diese Schiffe nach Kreta zu senden, ist vom Könige ausgegangen. Nachdem diesem eingehende telegraphische Mittheilungen über den unhaltbaren Zustand auf der Insel zugegangen waren, berief er Delhannis und den Marineminister ins Schloß und gelangte nach eingehenden Beratungen mit den beiden Ministern an dieser, von dem ganzen griechischen Volk mit Jubel begrüßten folgerichtigen Entscheidung. Ferner sind die in Frankreich einer Reparatur unterzogenen Schiffe telegraphisch zurückgerufen worden, und die gesamte griechische Flotte wird für den Fall etwaiger Verwendung eifrig in Stand gesetzt. Der Minister des Meereswesens beschloß sämtliche hiesigen Geschwader, um sie von den mit dieser Entscheidung verbundenen friedlichen Absichten der Regierung zu überzeugen.

Zwar wird als Zweck ihres Vorgehens die Verhinderung der Landung türkischer Truppen auf Kreta angegeben. Selbst weitergehende Absichten halten wir für ein geringeres Uebel, als das Fortbestehen der bisherigen Zustände.

Deutschland.

* Berlin, 14. Februar.

* Im Reichstage hat am Freitag, dem ersten Tage der Militärstat-Debatte, der Kriegsminister von Bülow schon drei Mal gesprochen, indem er den Abgg. von Bollmar (Soc.), Bebel (Soc.) und Beth (fr. Volkspartei) sofort antwortete. Hervorgehoben ist an dieser Stelle nur seine Mittheilung über das Uebel gegen Bräsewisch. Danach ist Bräsewisch zu 3 Jahre 20 Tagen Gefängnis und zur Dienstentlassung verurtheilt worden. Die Gründe seien folgende: Die Tödtung sei von Bräsewisch vorsätzlich begangen, aber nicht mit Ueberlegung, denn Bräsewisch sei zweifellos nicht nüchtern gewesen. Das Gericht habe auch mildernde Umstände angenommen, weil er gezeigt gewesen sei durch das „legelhafte“ beleidigende Verhalten des Siepmann. Nach dem sich dann noch die Abgg. von Kardorff (Np.) und Werner (Antif.) gegen die Socialdemokraten gewandt, wurde die Weiterberatung auf morgen vertagt.

* Das Abgeordnetenhaus hat heute nach einigen weiteren Erörterungen, von denen nur eine kurze, aber aufgeregte S. R. T. Rede des Abg. v. Kiedemann zu erwähnen wäre, dem Minister des Innern sein Gehalt bewilligt. Beim Titel „Landrath“ lagte Abg. Langer (Ctr.) über den Mangel an ländlichen Gesunden. Die Verhältnisse hätten sich dadurch schon unerträglich gestaltet, daß heute der Herr der Diener seines Nachbarn sei. (Beifall Zustimmung rechts.) Die Jugend werde durch Militärdienst u. f. w. immer mehr in die Stadt und in die Fabriken gezogen. Die Landwirthe brauchten aber ein gewisses Maß von Gesunden, weil sie ihre Wirtschaft nicht beliebig verringern könnten. (Vizepräsident Freiherr v. Fereman erinnert den Redner daran, daß der Etat des Ministeriums des Innern und nicht der Landwirtschaftsetat zur Debatte steht.) Redner bemängelt jedoch, daß die Amtsvorsteher — und die unterthänig ja den Landrathen — nicht genug Befugnisse hätten, um der Jagellosigkeit, Kahlheit und Unfruchtbarkeit entgegenzutreten, die er bei den ländlichen Arbeitern viel größer als bei den industriellen gefunden hat.

(Sehr richtig! rechts.) Namentlich sollten die Langvergnügen viel mehr eingeschränkt werden. (Ganz richtig! rechts.) Er bitte den Minister, auf die Abhilfe dieser Zustände mit allem Wohlwollen, dessen ein Minister nur irgend fähig sei, sein Augenmerk zu richten. (Beifall! Beifall im Centrum und rechts, der Minister nicht.) Abg. Maaren (Ctr.) betont, daß dieser Umstand im Westen vielleicht noch größer sei, und tadelt namentlich, daß Landgemeinden, die unmittelbar an Stadtgebiete stoßen, wo durch Luftverkeimungs- und d. h. der Vergnügungssucht entgegengearbeitet werde, eine Freiräte bieten, wo die industrielle städtische Jugend ungehindert ihr Tanzbein schwingen könne. (Beifall.)

Abg. Reimnitz (natl.) hielt die Forderungen des Abg. Langer für zu weitgehend. Der Sittlichkeit würde damit doch nicht genügt. Abg. Böckert (Ctr.) betont, daß diesen Uebelständen auf dem Lande vielfach abgeholfen werden könnte, wenn die Auswahl der Amtsvorsteher eine zweckmäßigere wäre. — Der Titel wird bewilligt.

Beim Capital „Polizeiverwaltung in Berlin“ führte Abg. v. Strombeck aus, daß die „Große Berliner Pferdebesitzergesellschaft“ ihre Pflichten gegen das Publicum nicht ausreichend erfülle. Das betreffe zunächst die Einrichtung der Wagen, wo die Plätze bei voller Besetzung zu eng, der Rücksitz auf dem Interperson auch gefährlich und die Decke ebenfalls nur mit Gefahr zu erreichen seien. Auch das Wagenmaterial sei unzureichend, bei den Reuanichaffungen habe die Gesellschaft, die in erster Linie immer nur ihr Dividendeninteresse im Auge habe, nur kleine Wagen angeschafft, während doch nur große Wagen den Massenverkehr bewältigen könnten. Minister Frehr v. d. Rede erklärt, volles Verständnis für die Bedeutung dieser Frage zu haben, aber nicht competent zu sein; die Aufsicht über die Pferdebahnen stehe dem Minister der öffentlichen Arbeiten zu. Abg. Wendt (fr.) regt an, an den Haltestellen, wo der Andrang besonders groß sei, durch die Schutzleute Nummern an das Publicum verteilen zu lassen, um den Zugang zu regeln. Redner bedauert dann, daß die Schutzleute nicht in die Gehaltsaufbesserung einbezogen seien, und daß die Polizeibureau noch nicht telephonisch verbunden seien, und wünscht die Herbeiführung wenigstens eines polizeilichen Groß-Berlin, d. h. Unterstellung der nächsten Vororte unter die Berliner Polizeiverwaltung.

* Der modifizierte Entwurf der Militärstrafproceß-Reform unterscheidet sich, wie die

Im Hellhose.

Eine Geschichte aus alter Zeit von A. J. n g f.

5) Der Geliebte Gürtelmagd, ein braunspitziges, ledes Mädchen, schritt zu ihrer Linken, und sang mit heller Stimme ein neues Lied:
Weißt Du, mein Herz, was klingen
Im Amfischlag?
Weißt Du, was heimlich singet
Der Hirt im Dö? —
Sie singen nichts denn Liebe,
Sie singen nichts denn Liebe
Den ganzen Tag.
„Gott, der Karrenfrisch!“ unterbrach sie sich plötzlich, da sie meiner ansichtig ward.
Fräulein Margarethe hob das Auge und schaute mich fragend an. Verwirrt blickte ich in die leuchtenden Sterne, die mit so seltsamem Ausdruck auf mich schauten, und fand nicht gleich Worte, meine Volkshoff anzuzeigen.
„Um Gotteswillen, es ist doch kein Unglück geschehen?“ flammte Fräulein Margarethe erbleichend.
„Nein, o nein,“ tief ich mit einer künftigen Berührung, über welche die laute Jatta laut anstieß.
„Mein junger Herr Franco sendet mich.“
„Dabei sag ich das Brieflein aus dem Gut und überreichte es ihr. Auf den bloßen Wangen waren schon während meiner letzten Worte die schönsten Rottentönen aufgeblüht, und hatten das goldgelbe Antlitz des Fräuleins purpurn erglänzen lassen.
„Und warum kommt Dein Herr nicht selbst?“ fragte sie leise, saghaft.
Ich berichtete nun treulich, was mir der Nachbar aufgetragen, und da ich geendet, mußte ich es noch einmal wiederholen, als könne sie nicht mitleiden werden, die Volkshoff des Geliebten im lebendigen Rederom zu hören. Dann schritt sie eine kleine Strecke den Bach hinunter, dort, wo die geklopften Weiden die rothen, mit feinem Staub bedeckten Boden über das Wasser neigen, die Schritte des Herrn Franco zu sein. Das Fräulein war nämlich bei den Töchtern der heiligen Silbergard erzogen und aller Wissenschaft laudig. Bevor sie jedoch die Schürze löste und das Segel erbrach, lag ich, wie sie das Bergamanten an ihre Lippen drückte und inbrünstig küßte. Ich hörte nicht, was die kleine Jatta

mit gewandtem Bänglein auf mich einredete, ich schaute nur auf das Bild des lieblichen Mädchens, wie sie spiegelnde Welle es zurückwarf: eine Jungfrau im weichen Vinnenleid mit bunter Borte, das Schapel mit den goldenen Wändern am Arm hangend, die lichten Locken frei dem Spiele des Abendwindes hingehängt, das schöne Antlitz in helle Gluth getaucht.

Fräulein Margarethe las lange, lange. Endlich wandte sie sich wieder mir zu und sagte mit flüsterndem Athem:

„Amen, ich glaube, ich darf dir trauen. Franco hält dich werth, und wen er achtet, darf der Achtung der Ebelken, Werten gewiß sein.“

Ich krenzte die Arme über der Brust und neigte das Haupt, sprechen konnte ich nicht.
„Sage meinem Vetter“, fuhr das Fräulein wieder fort, „daß sein Vetter heute Morgen aus dem Guttenfeld gekommen, und meinem Vater so lange zugehört hat mit glatten Worten und feierlichen Versicherungen, bis dieser ihm meine Hand versprochen, mit der ohne meine Einwilligung. Aber sie küßten sich in mir. Nie und nimmer werde ich Herrn Francks Gemahl, lieber nehme ich den Schleier.“

Das sanfte blaue Auge blickte auf in schwermüthigem Feuer, die ganze Hand baute sich und die rothen Lippen preßten sich, wie zu unerwarteter Entschloßheit auf einander.

„Sage Deinem Herrn, ich müßte ihn sprechen; ich müßte von ihm selbst hören, daß er nicht gewillt sei, sich der gewaltthätigen Hand seines Vaters zu beugen. Uebermorgen Abend, wenn die Sonne hinter den Felsen von Falkenstein verschwunden, erwarte ich ihn am Rigenbrunnen. Hörs Du, Amen, am Rigenbrunnen! Du kennst doch den Weg dorthin?“

Ich nickte. Wie sollte ich den Rigenbrunnen im Cronthal nicht kennen, den seltenen Wunderborn im tiefen Grunde?

„Hier, bringe ihm meine Gräß.“

Also sprechend, theilte Fräulein Margarethe den Strahl, den sie in der Linken hielt, läßt die zarten Frühlingsblüthen, und reichte sie mir dar. Bevor ich noch meinen Abschied flammeln konnte, hatte sie mit halbvollem Reizung des zierlichen Köpfchens sich gewandt, gefolgt von der übermächtigen Jutta, die mehr als ein Mal über die Schulter noch mit zurückblende und allerlei lächerliche Gebarden machte. Ich hatte derselben aber kaum acht, die Worte des Fräuleins waren mit merkwürdiger Schwere auf mein Herz gefallen.

Voll von neuen wunderbaren Gedanken und Gefühlen schritt ich meines Weges fürbass durch den dämmernden Wald. Die goldenen Sonnenfunken, die vorher so laßt über den moosigen Weg getanz hatten, waren erloschen, die frohen Stimmen der Vögel verstummten. Ich schauerte leise in dem kühlen Hauche, der nach dem warmen Lenzhauch durch Geln und Wiesen ging. Fröhlich beschleunigte ich meine Schritte und hatte beinahe den Rastplatz zur Hand erreicht, als unversehens Wango mir entgegen trat. Er erkannte mich trotz des grauen Himmels und bemerkte auch sofort die Blumen in meiner Hand. Der wilde Geselle schlug eine gelbende Bache auf beim Anblick der armen Dinger, die schon weilt die Köpfe hängen ließen.

„Der Karrenfrisch geht auf die Freite!“ schrie er in unbändiger Aufregung. „Der Karrenfrisch will ein Weibchen heimführen! Sag, kleiner, trägt sie ein gelbes Kleid und eine Schellenkappe, und ist sie ebenso lieblich angeschaut, wie die Herr und Geleiter?“

Ich antwortete dem Hohen weder durch Wort noch Bild, sondern suchte, an ihm vorüberzuschlüpfen, den Eingang des großen Thores zu gewinnen. Plötzlich packte er mich mit eheiner Faust beim Kragen, neigte sein häßliches Gesicht so dicht über meines, daß ich seinen heißen Athem spürte, und alschelte mir ins Ohr:
„Hüte Dich, kleiner, daß Du keinem Anderen, Mächtigeren in's Gehege kommst! Betreffe ich Dich auf falscher Fährte, so kloppe ich Deinen unfürmlichen Schädel an Bretzand und schlage Dir alle Knochen im Leibe gerade. Verstanden, kleiner, eh?“

Ein unangenehmes Gähnen begleitete diesen Witz, indeß ich ohnmächtig in den Füssen Wango zappelte. Blühlich ließ er mich ebenso unversehens los, wie er vorher mich angegriffen, so daß ich hin und her taumelte und beinahe Fräulein Margarethes Blumen hätte fallen lassen. Aber ich sagte sie trampfhaft und schlich mich, an allen Gliedern zitternd, durch das Thor, verfolgt von dem höhnenden Worten des angefügten Gesellen. Auf dem Burgroße herrschte noch reges Leben; meine Hoffnung, an demselben in mein Kammernlein schlüpfen zu dürfen, sollte sich nicht erfüllen. Wango's Neben liegen Knechte und Mägde aufstehen von ihrer Arbeit und das ganze Maß ihres Wihes über mich armen Wicht ausgießen.

Der Karrenfrisch hat eine Blöße gefunden! Der Karrenfrisch will zum Rastelien gehn!“ klang es vom Rastel, wohl es aus der Kammern und eckelte es am Brunnen bei den stehenden Weibchen.

Ich meinte beinahe vor Grimm und Gram, und wäre es nicht um die zarten Wäntlein gewesen, ich hätte Reht gemacht, und mich auf den losen Spöhr gestürzt, unbekümmert, ob seine harte Faust meinem eckenden Dasein vollends den Rest gegeben. So aber hatte ich das Pfand der Liebe zu hüten, und eile, so schnell meine brechenden Knie mich nur zu tragen vermochten, die Treppen hinauf in mein armseliges Stüblein.

O Gott, es war doch schwer, ein Narr zu sein, ein Spielball für die Sinne jedes Schalles, angeschloffen zu bleiben von der Gemeinschaft der Menschen sein Leben lang! Nie habe ich die Grausamkeit meines Schicksals so bitter empfunden, nie so verzweifelt Himmel und Erde mein Unglück geklagt, wie in jener Nacht, da ich zu Tode erschöpft auf meinem Schragen lag und mit brennenden Augen in das süße Zwielicht der Dämmerung blickte, indeß drang die Mäntel um die hohen Wannen streichen und ein heller Mondstrahl auf den Wäntlein in der zerbrochenen Scherbe zitterte.

Ich wachte Stunde auf Stunde, bis endlich ein tieferer Schlaf sich auf meine Lider senkte und mich alles Ungemach vergessen ließ. In meinen Träumen war ich glücklich. Im Traume war ich niemals ein Narr; im Traume hatte ich gesunde, gerabe Glieder, trug ich mein Haupt stolz und frei, wie alle anderen Menschen; im Traume hatte auch ich meinen Antheil an den Freuden des Lebens, an der Tafel der Reichen. O, daß der Traum Wirklichkeit und die Wirklichkeit Traum gewesen wäre! So dachte ich damals in den Stunden meiner schwersten Kammernisse; später wagte ich, daß dem Karrenfrisch doch ein ganz glückliches Los zugefallen, daß ohne die schwache Hand des Burges ein edles Leben blühen entsprochen wäre. Ein Wertgang der Vorjahre, ich!

Es mochte am die Zeit des zweiten Hahnenschreies sein, als ein heller Lichtschein mich weckte und ich, in diesem Schläfe aufwachend, in Herrn Francos von den Strahlen der Dornlaterne beleuchtetes Antlitz schaute. Ich wagte mich eine Weile auf mich selbst zu besinnen, bevor ich dem Ungeheuerlichen Rede und Antwort geben konnte. Und selbst, der Jantar mochte aus dem goldenen Himmelsblüthen noch etwas ganz Anderes herandufen, als meine Volkshoff befragte, denn sein Angeht fragte vor Freude und Zuerst, als er den Strahl in's Antlitz an seine Brust drückte.

„Also morgen?“ — Mitternacht war längst vorüber — „morgen, Donnerstag Abend, soll ich meine holde Margarethe wieder sehen, von ihren eigenen Lippen die

der von Griechen-
heimstallung aufgeteilt
dem Herr Leo n.
ollen Stimme ha-
gigen vollendet Spen-
schen quartett
das alte jöhne
er bringt.
mehr auf, lebhaft
den schönen Schilbe-
gen, daß er auch
un kennt und an-
kulturkampf hatte
wischen Bayernland
owaren, Oberpfalz
owaren sie zu den
schönen auf die Nord-
ren nicht gut zu
er bald zu Hause.
ig ist. Es gibt
Abendgebet aus-
aufstellung auch die
liche Frau ist ein
tessdienst ist
n möglichst glanz-
umoren waren die
erebens, vorzüglich
ererbten Formen
ehr bätzig ist ble-
aus als Dhallen-
ungung bildet auch
el der Beyer am
atrische Sprache,
akter zerstreuen.
en, die so recht
war der ganze
amen aus dem
geraus.

die Mitteilung
nen Ausführrungen
te nach erneuten
is dem vortra-
llen Namen der
igung geschlossen

In der General-
sam vom 29. Jan.
etrag zur Ver-
Die Zahl der
1896 von 978
Jahre besonders
das Vorjahr um
trieb am Total-
plus von Mk.
erlitt der Verein
vermehrte sich
Jahre 1896 um
wurde von den
und dem Kauf-
n Tarnus aus-
wurden auf 3
beständigen Pro-
dor-Fachmannen
e Neuffer Jan-
schöhen. Ferner,
höchst-Preis nicht
Mk. 1500 Ver-
erlen Tages
Vereinspreis zu
sich aufgreben.
te sich getieren
definitiv.
Als-
zum Vorflande
aus folgenden
acobas zweiter
onops zweiter
erein bild bis
einschloß wurde
n dem die Ver-
gaben.

innerer Gesang-
im städtischen
angebietes eine
den einen schönen
ange Vereine hat
die Kräfte ge-
der Reihe der
erst wohl sagen,
jezt beachtlich
uten Stimmen
hat der Dis-
Verdienste er-
emistig auf, der
aber anerken-
t lassen wer-
ende Kräfte sind,
nen Darbietung
hat der Chor
ämpfen, das
nicht wick, auf
aben.

n, wenn, wie
Schling s.
achtiger Corps-
die beste drei
ater Wille, die
eben Gelang-
enden Männer
ch die gestrige
Chöre von
ter und den
aterland", den
bereitet, mit
Herr Julius
würdig einige

des Abends
enen Verein zu
Gefangenrein
die künftige
stellung, "Die
eren Kollegen
ebe der Abend

stimmung dieser
nden Abend in
sich eines recht
ie Würd-
ste der An-
nungsbede des

Von Gladbach war eine Deputation der Gesellschaften erschienen, von denen zwei Mitglieder Vorträge hielten. Herr Aug. Rühl jun., Bize der „nährlichen Völkerver“ sang ein Couplet mit dem Refrain „Gedlos Ged vord“, diesen folgten die drei Musikanten Webr. Stellet und J. Sommer, die reichen Beifall ernteten. Herr Kallen, Mitglied der „Gaulerei“ sprach über ein bekanntes Thema, dem eine Pantomime folgte. Herr Carl Bremer sang von „Vormittagen“.

Herr Jakob Stellet sang über Reuß im Jahre 2000. Herr Rühl trat noch als Freischärler in Dammersheim auf und Herr Jean Stellet sang über „anderhand“. Zum Schluß folgte noch eine Pantomime „Der Dorfbarbier“. Die Vorträge wurden geführend durch Beifallspenden befolgt. Nachdem die fremden Gäste Abschied genommen, wurde von Seiten des 2. Reichstages Franz Wietzen dem Präsidenten ein prachtvolles Geschenk überreicht. Es folgte ein Ball der einen glänzenden Verlauf nahm.

Carnevalsaffiges. Heute-Abend hält der Carnevalsverein „Zölphiger Junge“, welcher in dem Refraktationslocale von Anton Wietz hierseits trotz einer Herrenhijung ab. Der Verein verfügt über bedeutende Kräfte und hat derselbe durch seine bereit abgehaltenen Sitzungen bewiesen, daß er den Ereignissen von der richtigen Seite anpaßt. Im Uebrigen verweisen wir auf die heutige Annonce.

(?) Menckertst. 12. Febr. Eine recht bittere Enttäuschung empfing hierseits ein Ehepaar. Dasselbe hatte in einer Comedienausgabe die auf mehrere Tausend Mark sich belaufenden Sparkassabücher sowie 80 Mark in Baar niedergelegt. Als man nun gehen nachhau, waren die ganzen Sparkassabücher einer 11jährigen Weibst verschunden. Öffentlich gelingt es, den Dieb zu erwischen, ehe er von dem Gelde großen Gebrauch gemacht hatte.

Uebelsheim. 13. Febr. Oberhalb der Rheinfähre hätte sich gestern Morgen beinahe ein Unglück ereignet. Ein Mädchen von hier, das in dem Nachen für sich, ihren Sund und ihr Gemüthe nicht genügend Ploß finden konnte und sich etwas viel zu schafften machte, fiel rittlings und kopfüber ins Wasser. Dem Fuhrmann gelang es, die Durchnäpfe wieder in den Nachen zu ziehen. Das Mädchen zog es jedoch vor, nach Hause zurückzutreten, wo sie sich halb von ihrem Schreden erholte.

(?) Jons. 13. Febr. Mit bangem Herzen ließ man heute von den Gremeln, welche im fernen Indien die Denksteine errichtet. Es sei dabei in Erinnerung gebracht, daß im 17. Jahrhundert diese schwere Geißel Gottes auch einmal unsere heimathlichen Fluren heimgesucht hat. Mit etwas Spoit über den gläubigen Charakter gräbt die Frankl. Ztg. eine Verordnung anseiner türkischen StadtJons aus dem Jahre 1637 aus. Der Spoit ist billig, weil denken aber, daß der aus der MagistrateVerordnung fließende lebendige Glaube auch in unserer Zeit noch gut thun würde. Die „Verordnung des Magistrats der Stadt Jons“ vom 27. Juni 1637 wolle nachfolgend Ploß finden: 1. „o baldt einer mit der pest befaßt, alsbald soll er zu Gott sein zusicht suchen, bekennen, communiciren. 2. sein hohs selbst lassen zuschleichen, Einen Vertrauten freuwb, o gottesfürchtig bei sich behalten, welcher nit zu Viel auf die Straßen gehen einen oder den anderen zu besuchen. 3. da etwas die Kranken Bomböhen, es seyn Weibts Vater h. Communion h. Eßlung, medicin, notarius oder einen anderen Freund, soll der eingeschlossene Freund durch das Fenster dem nechsten Nachbarn zurufen, daß Er solches befehlen wolle oder durch sich selbst, oder andere benachbarte, wechle sich in Reimeu sollen saumig finden lassen bei Straf 20 gld. ban gottesdienst nit billig das man seinem Nachbarn befehle in der noth nach dem gefeh der natur, was du wiß daß dir gefeh, das thue auch anderen. 4. soll Keiner des mit Gottes Hüße von der pest genesen, ausgehen, oder Jemand besuchen in 4 wochen an Straf 10 gld. 5. da etwa Einer wider solches befehl dauen sollte, neben dem daß er in die HerrenKroße gefallen, ohnseßbar soll er der halt alsbald Reutwen sein wegen angehortamett. L. S. Unterthigst. Datum. (nochmals bekannt gemacht, im Junio 1666“)

(?) Gredenbroich. 12. Febr. Schlecht berichtet scheint das hiesige Kreisblatt gewesen zu sein, als es einem Artikel über einen angeblichen Diebstahl von 120 R. in seinen Spalten der letzten Mittwoch-Nummer Raum gab. Der Artikel wies mehrere Stellen an, welche den Thatfachen nicht entsprechen. Allerdings vermißte eine Frau in einem hiesigen Laden-geschäfte ihre Waarschaft, welche sie in einem Rock!!! bei sich getragen haben wollte. Natürlich wurde, als sich das Geld nicht fand, zunächst die Hüße der Polizei angerufen, weil man Verdacht auf einen in dem Laden gewesenen Gauner warf. Nachdem dessen Personalität ermittelt und festgelegt worden, daß derselbe aus Gindorf war, hat der dortige Polizeibeamte auf Veranlassung eines hiesigen, um 9 Uhr Abends eine Durchsuchung der Kleider des Mannes vorgenommen, welche ohne Resultat blieb. Der Mann gab an, er habe seine Verantwortschaft in einem Ganje zu Laach liegen. Aus dem Angeführten erhellt, daß es mit dem „beseidenden Nachquartier“ in einem befreundeten Ganje zu Laach“ Nichts ist und selbstredend eine Durchsuchung um 11 Uhr in Laach nicht stattgefunden hat. Weßhalb übrigens dem Bericht über diese Sache ein solch humoristischer Unterton gegeben wurde, bleibt unverständlich. Das Eingekriten der Polizei war durchaus gerechtfertigt, da die Frau das Geld bestimmt bei sich gehabt zu haben erklärte, ferner auch behaupt, weil man direkten Verdacht aussprach. Kein stult Schreiber des fraglichen Artikels am Schluß seiner Anklagen den Geschwene noch als Unstimm dar durch die Worte: „So geschah in der Kreisblatt Gredenbroich im Jahre des Heils 1897!“ Gerade, als ob ein derartiges Vorkommniß nicht überall passieren könne. — Eigenthümlich ist allerdings, Geld in einem Rock mit sich zu führen. Ob der Verfasser des Artikels unter dem Einflusse der Fingerringzeit hand und das Ganze demnach als ein Zeichen der Zeit anzusehen ist, mag dahingestellt bleiben.

— Reuenhagen. 13. Februar. Der Aelter Friedrich Holz hierseits ist zum Mitglied des Schulvorstandes der hiesigen katholischen Schulgemeinde ernannt worden.

~ Bedburdyk. 13. Februar. Die Mant- und Mantenfänger unter den Rindviehbesitzern der Gutsdörfer Karl Overbach Höbels zu St. Nicolas und Adam Selter zu Damm ist erfolglos und die Sperre daher aufgehoben.

~ Widdesboven. 13. Febr. Der unter dem Rindviehbesitzende des Rindviehbesitzers August Opere

gens zu Döningermühle aufgetretene Mißbrand ist erfolgt. Die Gefährdunge ist aufgehoben.

∞ **Elßen**, 13. Febr. Ein Knecht der Walzenmühle aus Elßen, der mit seinem Führer auf dem Schimmwege begriffen war, wurde vorigen Donnerstag Abend gegen 8 Uhr auf dem Wege von hier nach Elßen von einem Störmer angefaßt. Der Knecht aber weichte sich mannhaft und trieb den Unhold in die Fucht, nachdem er ihm einige mächtige Pfeilschläge versetzt hatte. Dieser kehrte in die Verpögnungsstation zu Elßen ein, und als der Führer, der ihm unbeeinträchtigt gefolgt war, dies wahrnahm, ging er ihm nach und prügelte den sauberen Gesellen nochmals weidlich durch. Probatur est!

* **Düffeldorfer Chronik**, 14. Febr. Letzte Nacht um 12 Uhr entlief auf der Poststraße ein großer Menschenauflauf, veranlaßt durch die Fabrikarbeiter Wilhelm und Johann Dreier. Schützleute nahmen den Wilhelm B. fest, worauf der Johann B. seinen Bruder zu befreien suchte, den Schützmann gegen die Mauer stieß. An der Postholzwand schlugen die beiden Brüder sich heftig noch einige Fensterhebel ein.

— In der letzten Zeit wurden aus den Kellern der Markthalle Fleisch, Butter und andere Gegenstände, meistens mit Anwendung falscher Schlüssel, gehoben. Die Diebe sind jetzt erndet, vier Gelegenheitsarbeiter, welche den Leuten auf dem Markte halfen. Die Vier hatten sich an der Nordstraße ein Zimmer gemietet, wo 6-böhten die Mische, die zwei anderen stahlen die Lebensmittel zusammen: aus der Markthalle Seiten Speck, Schinken, Würste, große Säcke Kartoffeln und andere brauchbare Sachen. Die vier sind verhaftet.

— Der mit 1900 Mark flüchtige Diener Aehren, der die Gelder für den Marktsaal einlag, sowie auch für eine private höhere Tischschule, ist in Landsberg verhaftet worden. Er hatte noch 1600 Mark im Portemonnaie.

— Einem an der Lindenstraße wohnenden Specereihändler wurde gestern Abend aus seiner Theke ein Portemonnaie mit 60 Mark gestohlen.

— Gegen einen Maler und einen Kunsthändler wurde die Untersuchung eingeleitet. Der Maler hat ein Gemälde des Prof. Frösche copirt und der Händler hatte es als Original verkauft.

— Eine Hellenotte Wago miethete sich bei der Frau B. ein und schon am folgenden Tage wurde ihr die goldene Uhr gestohlen. Der Verdacht fiel auf die Frau B., die leugnete, bei einer gehaltenen Hausdurchsuchung wurde die Uhr in ihrem Kleiderkasten gefunden.

* **Lobbertz**, 12. Febr. Ein Händler verhandelte mit der Witwe eines Wäders von hier wegen einer Kuh. Da der Kauf nicht zu Stande kam, ließ der Händler die Kuh im Stalle stehen, worin sich ein Pferd befand. Der Kauf gelang es, sich loszureißen. Wie wild fiel sie über das Pferd her und rißte dasselbe mit den Hörnern derart zu, daß das Thier noch in derselben Nacht den Verletzungen erlag.

* **Elßen**, 11. Febr. Gestern Abend feierte der Professor Heinrich Wiebels, der sich heute vor der Strafkammer wegen Sittlichkeitsvergehens verantworten sollte, im Dampfbad auf seine Braut zwei Neobolzerfüße ab und verlegte sie nicht unerheblich, jedoch ihre Aufnahme in's Krankenhaus erfolgen mußte. Der Mörder begab sich alsdann nach dem Stadtgarten und entlebte sich selbst.

* **Elberfeld**, 13. Febr. Einen schamhaften Handel mit Gräbern betrieb in unserer Nachbarkath Walb der frühere Gemeindevorsteher Richard Wälschenberg. In früheren Jahren, als noch die Gemeinden Walb Dalsig und Kerpberg zusammengehörten und gemeinschaftlich einen Friedhof besaßen, hatten sich viele Leute ihre Gräber gekauft und dadurch gefördert. Mit der Theilung der Gemeinden wurde auch eine Theilung des Friedhofes vorgenommen, und so kam es denn, daß Einige ihre Gräber an Andere abgaben. Andere wieder waren im Laufe der Jahre nach anderen Gemeinden gezogen, dort gestorben und begaben, und da sich ihre Erben und Nachkommen um die Gräber nicht kümmerten, blieben diese unbelegt. Mit der Zeit wurde der Friedhof in Walb zu klein; es trat Platzmangel ein. Der Totengräber, der nun, als sei er von den rechtmäßigen Besitzern der Gräber bzw. deren Erben beauftragt worden, die Grabplätze zu veräußern, ließ sich in mindestens 10 Ställen Beträge von 8—20 Mk. dafür zahlen und brachte dann am andern Tage den Käufern Quittungen, die angeblich von den Besitzern der Gräber herrührten, aber von ihm in Wirklichkeit gefälscht worden waren. Die hiesige Strafkammer verurtheilte den Totengräber wegen Betrugs und Urkundenfälschung zu 6 Monaten Gefängnis.

* **Aden**, 13. Febr. Heute vollzog Herr Cardinal Krenn die kirchliche Einweihung des erzbischöflichen Priester-Seminars, dessen Umbau im wesentlichen nunmehr vollendet ist.

* **Waldheim a. Rh.**, 10. Febr. Als ein Arbeiter einer hiesigen Fabrik gehen den Bodenraum betrat, fand er dort einen in der Fabrik gefälligten Mörder erhängt vor. Der 48jährige Selbstmörder war verheiratet und dürfte die That, da kein Grund für Mordthat vorhanden zu sein scheint, in einem Anfälle von Geistesdunst verübt haben.

* **Bonn**, 11. Febr. Den geistigen Vortrag im katholischen Wellenbauverein der katholischen Studentenkorporationen hielt der Generalsecretär des Volksvereins für das katholische Deutschland, Herr Dr. Pieper, über „Staat und Arbeiterfrage“. Redner erläuterte an der Hand der socialen Gesetzgebung in Preußen-Deutschland seit 1869, wie der Staat in der Arbeiterfrage reformend eingreifen müsse und welche Aufgaben ihm hier noch gestellt sind: zum Schutze des Lebens, der Gesundheit und der Sittlichkeit der Arbeiter. Redner vertret mit besonderem Nachdruck die Forderung der katholischen Socialpolitik, die auch das Centrum sich zu eigen gemacht habe, nach Organisierung der Arbeiter in Berufsvereinen und sogenannten Arbeiterkammern durch Gesetz, analog der Landwirtschafts- und Handwerkerkammern, und zeigte, wie entgegenstehende Einrichtung wirken könne. Redner schloß seine belehrenden Ausführungen.

* **Adenhausen**, 13. Febr. Hier soll, scheinbar Vermeynen nach, eine Wolferei errichtet werden. Das beschäftigte Unternehmen findet seinen Anfang.

* **Siedburg**, 13. Febr. Die Kreis-Verwaltungs-Baukammer zu Porren hat hier eine Filiale errichtet.

* **Aus dem Landkreis Wachen**, 11. Febr. In den letzten Tagen wurden, wie dem Echo der Gegenwart geschrieben wird, schon hier und da Stimmen des nahenden Frühlings gehört. Freund Star zeigte sich bereits am Ende der vorigen Woche auf den Wäldern, am seine bekannten Wesen erlösen zu lassen. Auch in der Wäldernwelt reist sich schon deutlich das

ne Lehen. Die Schneeglöckchen, sowie die Kugeln der Gabelnstraße zeigen gestern und heute an wärmer gelegenen Stellen ein recht reiches Grün. Erstere, welche uns, wie der Dichter sagt, den Frühling einläuten, werden nach einigen milden Tagen durchweg zur Blüte gelangen. Für die Landwirthe wäre es besonders zu wünschen, daß der Frühling in diesem Jahre recht zeitig seinen Einzug hielt, da die Winterjahren durchweg recht schwach fielen.

* **Von der Saat.** 12. Febr. Die Firma Bissler & Voth, mit dem Haupteis in Mettlach, machte ihren Arbeitern bekannt, daß sie mit dem 1. Januar d. J. den Zinsfuß für die bei der Arbeiterhäufung geliehenen Capitalien von 4 auf 3 pCt. herabgesetzt habe.

* **Sinnig.** Herr: Darf ich fragen, gnädige Frau, welches ein Bild Sie in dem Medaillon tragen? — Die reiche Fleischerfrau: Das ist der Kopf von unserer prämiirten Zinsstellungsfäh.

Fruchtpreise zu Neust. vom 15. Februar.

Weizen, kleiner	17 —
„ engl. 1. Qual.	16 50
„ 2. „	15 50
Roggen { 1. Qual. „	11 80
{ 2. „ „	11 30
Gerste { Winter- „	—
{ Sommer- „	—
Buchweizen 1. Qual.	12 —
2. „	12 60
Hafser 1. Qual.	11 80
2. Qual.	25 —
Raps 2. „	24 50
Arvel (Hühner) 1. Qual.	24 —
2. „	23 50
Kartoffeln	5 —

(Alles die 100 Rilo.)

Heu „ „ „ 500 Rilo 33 —

Hoggenstroh „ „ „ 18 —

Weizenstroh „ „ „ —

Preise unverändert.

Rübel per 100 Rilo in Partien u. 100 Ctr. (ohne Faß) 56 50

Rübel per 100 Rilo (ohne Faß) „ 58 —

Bestimmtes Gel per 100 Rilo 3 s höher als Rübel.

Preisdifferenz per 1000 Rilo „ 104 —

Weizen-Vorputz 00 & 100 Rilo „ 5 —

Heie & 50 Rilo „ 5 —

Butter per Rilo „ 1 90

Eier per Schoß (60 Stuck) „ 6 60

Rübel und Ruchen unverändert.

Getreide und Producte.

Düsseldorf, 13. Febr. (Fruchtpreise.) Weizen, inländ. 1. Qual. 17.—, 2. 16,50, ausländ. 1. Qual. 19.—, 2. 18,50, 3. 18.—; Roggen, inländ. 1. Qual. 12.—, 2. 11,60, ausländ. 1. Qual. 16.—, 2. 14,50, 3. 13,90; Gerste 1. Qual. 10,00, 2. 19.—, 3. 7,70, ausländ. 1. Qual. 20,50, 2. 19.—, 3. 11,50; Hafer, inländ. 1. Qual. „ 2. 12,60, 3. 11,60, ausländ. 1. Qual. 14,50, 2. 14.—, 3. 13,50; A. Probier- der Mäcker-Zinnung: Das 8pfünd. Schwarzbrot kostet 66 Pf.

Essen, 12. Febr. Weizen, schwere Sorte 11,80, 17.—, engl. 16.—, Roggen, schwere Sorte 11,80, mittlere 10,80, Gerste, schwere Sorte 11.—, mittlere 9.—, Hafer, fremder 12.—, hiesiger 11.—, Kartoffeln, weiße 4,80—5,00, Stroh 3—3,50, Heu 7.— (Alles per 100 Rilo), Rindfleisch 45—60, Kalbfleisch 60—65, Hammelfleisch 45—51, mag. Schweinefleisch 70—75, Schinken 0—80, Speck 65—70 Pf., Butter 1,00—1,10, (Alles per 100 Rilo), Eier (50 Stück) 2,20—2,30 A.

Kempfen, 12. Febr. Kartoffeln pro 100 Rilo: Weißen 1. Qual. 16,50, 2. 16.—, Roggen 1. Qual. 12.—, 2. 11.—, Hafer, fremder 14.—, hiesiger 13,50, Gerste 0.—, Kleien im Kleinfaschen 50 Rilo 5.—, im Großfaschen 4,80, Rindfleisch 6,80, franco Hof 7.—, Kartoffeln, inländ. 1,80 die 50 Rilo, Heu 25.—, Stroh 18.— die 500 Rilo

Wittenberg, 12. Febr. Fruchtpreise. Weizen 1. Sorte 7.—, 2. 16,67, Roggen 1. Sorte & 12,93, 2. & 12,66, Gerste 1. Sorte „ & 12.—, Buchweizen 1. Sorte „ & 40.—, 2. „ & 31.—, Hafer 21.— die 100 Rilo

Wien, 13. Febr. Fruchtpreise. (Preisfestsetzungen gemäß 111 der fruchtmarkt-Ordnung.) Weizen 9.—, Roggen 8.—, Hafer 11,60, Gerste „, Hafer 12,35, Buchweizen 1. Qual. 11,60, 2. Qual. 11,60, 3. Qual. 11,60, 4. Qual. 11,60, 5. Qual. 11,60, 6. Qual. 11,60, 7. Qual. 11,60, 8. Qual. 11,60, 9. Qual. 11,60, 10. Qual. 11,60, 11. Qual. 11,60, 12. Qual. 11,60, 13. Qual. 11,60, 14. Qual. 11,60, 15. Qual. 11,60, 16. Qual. 11,60, 17. Qual. 11,60, 18. Qual. 11,60, 19. Qual. 11,60, 20. Qual. 11,60, 21. Qual. 11,60, 22. Qual. 11,60, 23. Qual. 11,60, 24. Qual. 11,60, 25. Qual. 11,60, 26. Qual. 11,60, 27. Qual. 11,60, 28. Qual. 11,60, 29. Qual. 11,60, 30. Qual. 11,60, 31. Qual. 11,60, 32. Qual. 11,60, 33. Qual. 11,60, 34. Qual. 11,60, 35. Qual. 11,60, 36. Qual. 11,60, 37. Qual. 11,60, 38. Qual. 11,60, 39. Qual. 11,60, 40. Qual. 11,60, 41. Qual. 11,60, 42. Qual. 11,60, 43. Qual. 11,60, 44. Qual. 11,60, 45. Qual. 11,60, 46. Qual. 11,60, 47. Qual. 11,60, 48. Qual. 11,60, 49. Qual. 11,60, 50. Qual. 11,60, 51. Qual. 11,60, 52. Qual. 11,60, 53. Qual. 11,60, 54. Qual. 11,60, 55. Qual. 11,60, 56. Qual. 11,60, 57. Qual. 11,60, 58. Qual. 11,60, 59. Qual. 11,60, 60. Qual. 11,60, 61. Qual. 11,60, 62. Qual. 11,60, 63. Qual. 11,60, 64. Qual. 11,60, 65. Qual. 11,60, 66. Qual. 11,60, 67. Qual. 11,60, 68. Qual. 11,60, 69. Qual. 11,60, 70. Qual. 11,60, 71. Qual. 11,60, 72. Qual. 11,60, 73. Qual. 11,60, 74. Qual. 11,60, 75. Qual. 11,60, 76. Qual. 11,60, 77. Qual. 11,60, 78. Qual. 11,60, 79. Qual. 11,60, 80. Qual. 11,60, 81. Qual. 11,60, 82. Qual. 11,60, 83. Qual. 11,60, 84. Qual. 11,60, 85. Qual. 11,60, 86. Qual. 11,60, 87. Qual. 11,60, 88. Qual. 11,60, 89. Qual. 11,60, 90. Qual. 11,60, 91. Qual. 11,60, 92. Qual. 11,60, 93. Qual. 11,60, 94. Qual. 11,60, 95. Qual. 11,60, 96. Qual. 11,60, 97. Qual. 11,60, 98. Qual. 11,60, 99. Qual. 11,60, 100. Qual. 11,60, 101. Qual. 11,60, 102. Qual. 11,60, 103. Qual. 11,60, 104. Qual. 11,60, 105. Qual. 11,60, 106. Qual. 11,60, 107. Qual. 11,60, 108. Qual. 11,60, 109. Qual. 11,60, 110. Qual. 11,60, 111. Qual. 11,60, 112. Qual. 11,60, 113. Qual. 11,60, 114. Qual. 11,60, 115. Qual. 11,60, 116. Qual. 11,60, 117. Qual. 11,60, 118. Qual. 11,60, 119. Qual. 11,60, 120. Qual. 11,60, 121. Qual. 11,60, 122. Qual. 11,60, 123. Qual. 11,60, 124. Qual. 11,60, 125. Qual. 11,60, 126. Qual. 11,60, 127. Qual. 11,60, 128. Qual. 11,60, 129. Qual. 11,60, 130. Qual. 11,60, 131. Qual. 11,60, 132. Qual. 11,60, 133. Qual. 11,60, 134. Qual. 11,60, 135. Qual. 11,60, 136. Qual. 11,60, 137. Qual. 11,60, 138. Qual. 11,60, 139. Qual. 11,60, 140. Qual. 11,60, 141. Qual. 11,60, 142. Qual. 11,60, 143. Qual. 11,60, 144. Qual. 11,60, 145. Qual. 11,60, 146. Qual. 11,60, 147. Qual. 11,60, 148. Qual. 11,60, 149. Qual. 11,60, 150. Qual. 11,60, 151. Qual. 11,60, 152. Qual. 11,60, 153. Qual. 11,60, 154. Qual. 11,60, 155. Qual. 11,60, 156. Qual. 11,60, 157. Qual. 11,60, 158. Qual. 11,60, 159. Qual. 11,60, 160. Qual. 11,60, 161. Qual. 11,60, 162. Qual. 11,60, 163. Qual. 11,60, 164. Qual. 11,60, 165. Qual. 11,60, 166. Qual. 11,60, 167. Qual. 11,60, 168. Qual. 11,60, 169. Qual. 11,60,

[illegible]

This image shows a vertical strip of light on the left side, which appears to be the edge of a page or a binding. The rest of the image is dark and textured, with many small white specks and scratches, suggesting a scan of a dark surface or a very dark page. There is no legible text or other content visible.

Bekanntmachung

Betreffend
die Abkämpfung der Schuldverschreibungen der
Preussischen konsolidierten 4-prozentigen Staatsanleihe
auf $\frac{3}{4}$ Prozent.

Die Schuldverschreibungen der Preussischen konsolidierten 4-prozentigen Staatsanleihe, deren Inhaber nach § 2 des Gesetzes vom 23. Dezember 1896 (S. 269) die Umwandlung dieser Schuldverschreibungen in solche der $\frac{3}{4}$ -prozentigen konsolidierten Staatsanleihe angenommen haben, sind nach § 3 des Gesetzes vom 23. Dezember 1896 (S. 269) und den dazu gehörigen unter Nr. 3 näher bezeichneten Vorschriften mit einem die Abkämpfung ausdrückenden Vermerk abzustempeln, sofern nicht nach der Bekanntmachung des Herrn Finanzministers vom 23. Dezember 1896 (S. 269) und Staatsanzeiger Nr. 308) bis zum 30. Juni 1897 die kostenfreie Entzusage eines dem Nennwerth der eingetragenen Schuldverschreibungen gleichenden, vom 1. Oktober 1897 ab zu $\frac{3}{4}$ Prozent verzinslichen Betrages in das Staatsanleihebuch beantragt wird.

In Betreff der Abkämpfung der Schuldverschreibungen, sind die Vorschriften und Vorschriften zu beachten:

1. Die Schuldverschreibungen sind vom 15. Februar 1897 ab bei einer der nachbezeichneten Abkämpfungsstellen, nämlich:
a. der Reichsbankhauptstellen in Berlin, Osnabrück, Regensburg, Frankfurt a. M., einer der Reichsbankhauptstellen in Bremen, Breslau, Danzig, Dortmund, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Köln, Königsberg, i. Pr., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Posen, Stettin, Straßburg i. E., Stuttgart, einer der Reichsbankstellen in Aachen, Braunschweig, Cassel, Chemnitz, Cöln, Erfurt, Dresden, Elberfeld, Emden, Essen, Gera, Halle a. S., Karlsruhe, Kiel, Lübeck, Mainz, Metz, Nordhausen, Nürnberg, Wiesbaden, oder der Reichsbankniederstellen in Darmstadt

eingureichen.
Um eine baldige Rückgabe der eingeleiteten Effekten zu ermöglichen, empfiehlt es sich, dieselben behufs der Abkämpfung an die zunächst gelegene Abkämpfungsstelle einzureichen.

2. Für die Schuldverschreibungen, welche außer Kurs gesetzt sind, ist eine Wiederentnahme für die Vorlegung zur Abkämpfung nicht erforderlich.

3. Mit den Schuldverschreibungen sind die Vorschriften anzuwenden, die nach § 3 des Gesetzes vom 23. Dezember 1896 die Verzinsung zu 4 Prozent mit dem 30. September 1897 aufhebt.

a. bei den Schuldverschreibungen mit Januar/Juli-Zinsen als erster der am 2. Januar 1898 fällige Zinschein und alle folgenden Zinscheine,
b. bei den Schuldverschreibungen mit April/Oktob-Zinsen als erster der am 1. April 1898 fällige Zinschein und alle folgenden Zinscheine

zur Abkämpfung vorzulegen.
Die früher fälligen Zinscheine sind, soweit dies nicht bereits geschehen, abzutrennen und nicht mit einzulegen.

Sodern einzelne der nach § 3 des Gesetzes vom 23. Dezember 1896 (S. 269) und Staatsanzeiger Nr. 308) bis zum 30. Juni 1897 die kostenfreie Entzusage eines dem Nennwerth der eingetragenen Schuldverschreibungen gleichenden, vom 1. Oktober 1897 ab zu $\frac{3}{4}$ Prozent verzinslichen Betrages in das Staatsanleihebuch beantragt wird.

4. Wer die Abkämpfung durch die Kontrolle der Staatspapiere bewirken lassen will, hat dieselben die zu 1 und 3 genannten Stellen mit einer Uebergabe-Erklärung nebst Verzeichnis vorzulegen.

Genügt dem Einzelner der Effekten eine nummerierte Marke als Empfangsbescheinigung, so ist die Uebergabe-Erklärung mit Verzeichnis einfach, wünscht er eine ausdrückliche Bescheinigung, so ist die Uebergabe-Erklärung mit Verzeichnis doppelt vorzulegen. Im letzteren Fall erhält der Einzelner das eine Exemplar sofort mit einer Empfangsbescheinigung zurück.

5. Wer die Abkämpfung durch eine der obengenannten Provinzialstellen oder Reichsbankhauptstellen bewirken lassen will, hat den Effekten eine Uebergabe-Erklärung mit Verzeichnis in zwei Exemplaren beizufügen. Das eine Exemplar wird mit einer Empfangsbescheinigung versehen sogleich zurückgegeben.

6. Formulare zu den Uebergabe-Erklärungen mit Verzeichnissen nebst besonderen Einlagebogen für solche Einlieferer, welche eine größere Anzahl von Effekten sammeln übergeben wollen, sind bei der Kontrolle der Staatspapiere in Berlin, den oben genannten Provinzialstellen, den sämtlichen Preussischen Kreisstellen und einer Anzahl von Steuerämtern, Forstämtern und anderen Preussischen Stellen, welche von den königlichen Bezirks-Regierungen in den Amtsblättern werden bekannt gemacht werden, sowie bei sämtlichen Reichsbankhauptstellen unentgeltlich zu haben.

Es wird dringend empfohlen, zur Vermeidung von Verzögerungen zu den Uebergabe-Erklärungen ausnahmslos diese Formulare zu verwenden.
7. Um, auch im Interesse der Einlieferer, eine rasche Abfertigung zu ermöglichen, wird ersucht, in dem mit jeder Uebergabe-Erklärung verbundenen Nummern-Verzeichnis die Schuldverschreibungen nach Werthabschätzen, Alters und Nummern geordnet aufzuführen und die Effekten selbst ebenso zu ordnen.

Zum Zwecke der Berechnung der Reichsstempelabgabe, welche zum vollen Betrage auf die Staatskasse übernommen wird, ist außerdem in jeder Uebergabe-Erklärung — ohne Nennung von Namen — anzugeben, ob die darin verzeichneten Schuldverschreibungen einem oder mehreren Eigentümern gehören. Sind mehrere Eigentümer beteiligt, so ist anzugeben, welche Summe des Nennwerthes auf jeden einzelnen Eigentümer entfällt.

Schlusnoten werden nicht ausgestellt.
Die Summen derjenigen Schuldverschreibungen, welche Eigentum des Preussischen Staates sind, d. h. welche zu Staatsfonds gehören, sind als solche ausdrücklich zu bezeichnen, da sie der Reichsstempelabgabe nicht unterliegen.

8. Die Ausreichung der abgekämpften Effekten erfolgt gegen Quittung und Rückgabe der Marke der Empfangsbescheinigung (Nr. 4 und 5) als bald nach beendeter Abkämpfung.

9. Werden die Schuldverschreibungen den Abkämpfungsstellen mit der Post überliefert, so genügt die Befugung der Uebergabe-Erklärung mit Verzeichnis in einem Exemplar, dessen Rückgabe nicht erfolgt.
Wer zur Einlieferung der Schuldverschreibungen mit Zusage der Beförderung durch die Post wählt, hat das Porto sowohl für die Einlieferung wie für die Rücksendung zu tragen.

Bei der Rücksendung gilt der Postchein als Quittung.
Berlin, den 3. Februar 1897.

Hauptverwaltung der Staatsschulden:
von Hoffmann.

Dünger-Angebot.

Der Gesamt-Dünger des Rdt. Schlacht- und Viehhofes (circa 50 Wagen — 12—13,000 Etr.) soll für das Rechnungsjahr 1897/98 neu vergeben werden.

Angebote sind bis zum 10. März d. J. bei der unterzeichneten Direktion einzureichen, wofür die näheren Bedingungen einzusehen sind. — Auf Wunsch werden dieselben portofrei zugefandt.
Barmen, den 13. Febr. 1897.

Die Direktion des Rdt. Schlacht- und Viehhofes:
F. v. H.

Luftcurort Cleve, Kneipp'sche Heilanstalt.

Das ganze Jahr geöffnet. Ausführl. Prospect gratis.
Dirigirender Arzt Dr. med. Bergmann.
früher I. Badearzt bei Herrn Pfarrer Kneipp in Würzburg.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag des Verwalters im Konkursverfahren über das Vermögen 1. der Firma Engelbert Stübgen zu Erprath, 2. deren persönlich haftende Gesellschafter a. Max Stübgen zu Erprath, b. Josef Stübgen in Düsseldorf, sollen die zur Konkursmasse gehörigen, in Grundbuche von Solingen, Band VI Artikel 257, auf den Namen der Kaufleute Max Stübgen zu Erprath und Josef Stübgen in Düsseldorf eingetragenen Grundstücke:

Flur B Nr. 240/177, 179, 346/178, 241/180, 181, 347/182, 348/183, 184, 185, 186, 330/187, 244/188, 245/189, 246/190, 247/191; ferner die daselbst Band VII Artikel 343, auf den Namen des Mühlenselbstbesizers Max Stübgen zu Erprath eingetragenen Grundstücke:

Flur A Nr. 1281/1, 1282/1, 1284/1; endlich die daselbst Band VIII Artikel 373 für die offene Handelsgesellschaft „Engelbert Stübgen“ zu Erprath der eingetragenen Grundstücke:

Flur A Nr. 1324/1, 1326/1, 1330/48, 1336/49, 55, 1341/56, 1352/0, 66, 1357/98, 1358/98, 1354/138, 1355/138, Flur B Nr. 304/148, 190, 307/190, 308/188, 373/188, 363/189, 306/190, 191: 307/190, 191, 308/190, 191, 361/191, 371/198, 248/199, sämtlich belegen in der Gemeinde Solingen, nebst den aufstehenden Gebäuden: Wohnhaus und Anbau, Backhausmühle, Pferdehölle und Remise, Lagerhaus, Roggenmühle, Getreidespeicher und Wohnung, Scheune und Werkstätte.

am 12. April 1897, Nachmittags 3 1/2 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht zu Erprath in der Stübgen'schen Mühle zwangsweise versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 197,40 M. Reinertrag und einer Fläche von 5 Hektar 64 Quadratm. zur Grundsteuer, mit 3195 M. Abgangswert zur Gebäudesteuer veranlagt.
Das Urtheil über die Ertheilung des Aufschlags wird am 14. April 1897, Vormittags 11 Uhr, am Gerichtsstelle verkündet werden.
Neuß, den 10. Februar 1897.

Königliches Amtsgericht.

Volkverein für das lathol. Deutschland.

Montag den 15. Februar, Abends 8 1/2 Uhr, im „Hotel Pelzer“:

Zusammenkunft

mit bekannter Tagesordnung.
Um pünktliches Erscheinen ersucht ergebenst
Der Geschäftsführer.

Gothaer Lebensversicherungsbank

Vericherungsbetrag am 1. Decr. 1896: 708 Mill. Mark.
Dividende im Jahre 1897: 30 bis 134 % der Jahresnormalprämie — je nach Art und Alter der Versicherung.
Vertreter in Neuß: Carl Lazarus.

Stoffe

zu Anzügen, Ueberziehern, Mänteln u. a. w. für Herren und Knaben

in solider Dauerqualität

Passant für jeden Stand

sowie: Hemden, Kragen, Handtuche, Inlet, Bettbezüge, Schürzenstoffe, Brautrock, Handtuchzeuge, fertige Hemden u. a. w.

Verwendet jedes Maass an Private das

Süddeutsche Tuchhaus

Ludwig & Co. Ulm a. d. A.

Muster auf Verlangen sofort an jede Adresse franco.

Hausfrauen

sollten nicht veräumen, ihre Schuhe wöchentlich 1 bis 2 Mal mit Krebs-Fett zu schmirgeln, denn dieselben halten noch einmal so lange, wie wenn solche Fett nur gewischt oder mit schlechten Fetten geschmiert werden.
Man lasse sich daher durch das schöne Ansehen mancher Fette nicht betören, sondern verlange ausdrücklich Krebs-Fett.
Dosen à 10, 20 und 40 Pfg.
sind zu haben:

Neuß: A. J. Kampmann, G. Witten, Fr. W. Cremer, Wwe. C. Sackenvedel.
Grevenbroich: Wllh. Sommer, Wevelinghoven: J. A. Wllchs Wwe.

Extra-Beilage.

Die Leser dieser Zeitung werden auf den heutigen interessanten Prospekt über die

rühmlichst bekannten Hausmittel

der Firma C. Lück, Colberg, aufmerksam gemacht und gebeten, denselben von der Firma direkt zu verlangen, wenn er ihnen nicht zu Händen kommen sollte. Die Lück'schen Hausmittel haben sich seit Generationen bewährt und Tausenden Kraft und Gesundheit gebracht. Dieselben sollten als treue Freunde des Hauses in jeder Familie vorrätig gehalten werden. Ausführliche Gebrauchsanweisung sowie zahlreiche Zeugnisse bei jeder Flasche. Alleiniger Fabrikant C. Lück, Colberg.

Echt zu haben in Neuß in der Einhorn-Apotheke, in Garzweiler bei Apotheker von Othographen, in Bedburg bei Apotheker Gram, in Heerdt bei Apotheker Dr. Hosener, in Bergheim bei Apotheker Oster, sowie in fast allen Apotheken Deutschlands.

Familien-Nachrichten.

Geboren ein Sohn.
Peter Branden, Düsseldorf. Gab. Bewerunge Bontenbroich bei Jülich. Verlobungen.

Emilie Grelenz, Eduard Koll, Dalsburg. Sterbefälle.

Pfarrer Theodor Delmel, Remblinghausen. Frau Helme. Weinreich, 61 J., Ruhrort. Joseph Dues, 23 J., Eupen. Carl Thyssen, 53 J., Wachen.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Rudolf Jäger zu Neuß ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverdict der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensgegenstände. Schlusstermin auf

den 5. März 1897, Nachmittags 3 1/2 Uhr, vor dem königl. Amtsgericht hier (Zimmer 13) bestimmt.

Neuß, den 10. Februar 1897.
Königliches Amtsgericht III.

Bekanntmachung.

Ich bringe hierdurch zur Kenntnis der Kreisangehörigen, daß mir ein Urlaub von 3 Monaten bis zum 1. Mai d. J. erteilt und mit meiner Vertretung, auch im Vorhinein, der Steuer-Veranlagungscommission der Kreisdeputierte Freiherr von der Leyen-Wilmersheim beauftragt worden ist.

Neuß, den 5. Febr. 1897.
Der Landrat:
Fhr. v. Schorlemer.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 18. d. M., Nachmittags 3 Uhr,

läßt die Gemeinde Neufeld im Lokale des Wirtes Wllm's daselbst ca. 50 Aern. Schlagholz öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.

Neuß, den 12. Febr. 1897.
Der Bürgermeister:
Bacciocco.

Wie neu wird Jeder m. Bechtel's Salmak-Gallseife gewaschene Stoffe eben Gewebe, vorrätig in Bad. zu 40 Pfg. bei J. Mohrenbach, Neuß, Büchel 22.

Bevor man eine Nähmaschine kauft, verlange man die Preisliste der ältesten Erfinder Nähmaschinenfabrik J. J. Sante, Erfeld, Westwall 57, geg. 1865. Telefon 836. Wiederverkauf hoher Rabatt.

1. Etage in der Königl. zu vermieten, nur an einzelne Leute. Näheres in der Exp.

Drei Zimmer zu vermieten an stille Leute.
Gottfr. Hofsch, Grimlinghausen.

Erfahrene Kumpen sucht. Heiner. Fischer.

Auf ein Gut im Kreise Neuß wird ein Schmied gesucht, der auch andere Arbeiten verrichten muß.
Befähigten bei J. v. Haug, Neuß.

Ein braver Badergeselle gesucht von Johann Neff, Neuß, Hammthorstr. 34.

Ein erfahrener Schneidergeselle gesucht 3 Buchhüter, Baderich.

Braver Junge als Schneiderlehrling gel. von C. Sehen. Rorf.

Ein ord. Viehwärter mit guten Zeugnissen, sucht Stelle. Wo, sagt die Exp.

Jungen für leichte Arbeit gesucht. Spalgaße 4.

Ein treues braves Mädchen zur Bedienung einer Wirtschaft auf sofort oder 1. März gesucht. Näheres in der Exp. d. Bg.

Ein tüchtiges fleißiges Mädchen für alle Hausarbeit nach Anschrift gesucht. Näheres Oberstraße 65.

Auf einem herrschaftlichen Gut in Eller bei Düsseldorf wird zum 1. Mai ein

kräftiges Mädchen, nicht unter 25 Jahren, gesucht. Dieselbe muß etwas landwirtschaftliche Arbeit übernehmen, die Wartung einer Kuh, melken und das Füttern 2 Schweine selbstständig besorgen können. Unter Lohn und angenehme Stellung zugesichert. Gef. Wllh. Düsseldorf, Kaiserstr. 30, 1. Etage.

Kirchen-Gesang-Verein.

Seute keine Probe.
Der Vorstand.

St. Elisabeth-Verein.

Nr. 470
hat das Christkindchen,
Nr. 549
zwei Engel gewonnen.

Carnevals-Verein

Tollpöcker Jonge.
Seute, Montag Abend 8 Uhr.

Große Herren-Sitzung

beim Trinitatis Anton Bierich, wozu alle Carnevals - Vereine und Freunde freundlichst eingeladen sind.
Der Xier Rath.

Düsseldorfer Stadttheater.

Direction:
Eugen Staegemann.
Montag den 15. Febr. 1897.
Don Juan.

Dienstag den 16. Febr. 1897.
Robert und Bertram.

Künstl. Zähne,

Zahnoperationen.
A. Schmitz,
Markt, Grevenbroich, Markt 4.

Reconvaloscenten

empfehle meinen edlen Fromm's
Heidelbeerwein,

welcher seiner besonders zuträglichen Wirkung halber ärztlicherseits als heilend und appetitanregend anderen Wohlthunern vorgezogen wird.

Eugen Moubis Wwe.,
Neuß, Oberstr. 104.

Billiger wie Andere!

Große Kalkutta-Hölle

für Trippenmacher, 3 Bld. 1 M.
P. J. Hüger, Leberhandl.

Lieferung

für den Bezugsverein Büttgen von circa 1—2 Waggons Chittsalpeter. Bedingungen: Originalballen mit Gewichtszertifikat, Lieferung März sec. Station Büttgen. Kostenfreie Untersuchung Kernen.

Offerten bis zum 19. d. Mts. erbeten an H. J. Compes.

200 Ctr. Munsterküben zu verkaufen.
Joh. Kopp in Rorf.

Seute erhielt wieder einen großen Transp.

Ia. Württemberger Arbeitsochsen,

welche bei Wwe. Schönen, Erfeld, Hofstraße, eingeheft sind.

S. Mayer, Neuß.

Achtung!

Ba verlaufen einen großen Transp. port hochtragender Kühe. 1. Daal, bei Gabert Reibhölzer, Neuß, Juchterstr. 1, am Bahnhof.

Daniel Stoppelmann, Viehhändler.

Hochtragende u. frisch milche, junge schwere Kühe empfiehlt Jakob Kaufmann, Neuß, verl. Gartenstr. 38.

Drei schwere oder Pferde

hat abzugeben Schmiedler'sche Brauerei in Hemmerden.

Doppel-Pony,

flotter Gänger, für jedes Geschäft geeignet, preiswürdig zu verkaufen.
W. Rüdgen,
Düsseldorf-Gamm Nr. 36.

Wohnung

von 6—7 Räumen sucht zum 1. April.
Darius, Dierpöfelerstr.